

«Wenn Deutschland hustet, husten wir auch»

Roman Boutellier über die Abhängigkeit der einzelnen Länder

Der im Fricktal aufgewachsene ETH-Professor Roman Boutellier spricht in Bözen über Innovation und was die Schweiz besser machen kann.

Layla Hasler

NFZ: Herr Boutellier, Sie sind in Gansingen aufgewachsen. Was für einen Bezug haben Sie heute noch zu dieser Gemeinde?

Roman Boutellier: Meine Geschwister und Eltern wohnen noch dort. Ich habe die Kantonsschule in Baden besucht und lebte somit bis ich 20 Jahre alt war in Gansingen. Ich bin auch heute noch mehrmals im Jahr dort, um meine Familie zu besuchen.

Wie innovativ ist die Schweiz, ist sie noch konkurrenzfähig?

Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist die Schweiz unter den Top drei. Von aussen wird die Schweiz positiver beurteilt. Wir selbst neigen dazu, uns schlechter zu machen, als wir sind.



«Die Nähe zu Deutschland kann für das Fricktal auch eine Chance sein.» Roman Boutellier ist in Gansingen aufgewachsen.

Foto: zVg

Was für ein Umfeld braucht Innovation?

Es braucht eine Tradition von Innovation. Diese ist in der Schweiz extrem stark vorhanden, zum Beispiel in der Uhrenindustrie. Auch in der Medizintechnik oder der Pharmaindustrie steht die Schweiz an absoluter Spitze. Der Vorteil der Schweiz ist, dass sie keine Monokulturen entwickelt hat. Die hohe Diversität gibt einen gewis-

sen Schutz, wenn es in einem Bereich schlechter läuft. Auch das Netzwerk zwischen Universitäten, Behörden, Unternehmen und Verbänden funktioniert sehr gut.

Läuft die Schweiz als Wohlstandsländer nicht Gefahr von anderen wirtschaftlich aufstrebenden Ländern überholt zu werden?

Die Leistungsbereitschaft der jungen Generation ist sehr hoch. Ich habe aber den Eindruck, dass die junge Generation kritischer geworden ist, das ist für die Innovation aber positiv. Das Problem sind eher die Dinge, die wir nicht beeinflussen können. Wie zum Beispiel die Eurokrise. Wenn Deutschland hustet, dann husten wir auch. Wir können uns nicht abkapseln wie auf einer Insel. Alleine können wir nicht überleben.

Eine Region wie das Fricktal hat neben grossen Firmen viele kleine Gewerbetreibende, was können diese KMUs tun, um in der Nähe der Grenze konkurrenzfähig zu bleiben?

Der starke Frankenkurs ist im Moment eine berechtigte Sorge. Aber wenn es in Deutschland eine Inflation

gibt, was die Tendenz ist, dann gleicht sich das wieder aus. Dann wird der Wechselkurs wieder steigen. Die Nähe zu Deutschland kann für das Fricktal auch eine Chance sein, über die Grenzen hinaus zusammen zu arbeiten. Baden-Württemberg und Bayern sind in vielen Bereichen die innovativsten Bundesländer.

Der Bundesrat lehnte Ihre Kandidatur als neuer Staatssekretär für Bildung und Forschung ab, wegen ihrer engen wirtschaftlichen Bande mit Johann Schneider-Ammann, bedauern Sie das?

Einerseits ja, andererseits bin ich froh. Es wäre eine interessante Aufgabe gewesen, aber auch viel Arbeit. An der ETH haben wir auch spannende Projekte. Ich bin also nicht traurig über diesen Entscheid und meine Familie auch nicht (lacht).

«Innovation in der Schweiz – was können wir besser machen?» Zu diesem Thema referiert der Professor für Innovation und Technologiemanagement sowie Vizepräsident für Personal und Ressourcen an der ETH Zürich, Roman Boutellier, heute Donnerstag um 16.30 Uhr im Restaurant Post in Bözen.

